Nr. 218. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 10. Mai 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wahlbewegung

ist schon im vollen Gange. Der Veröffentlichung der Wahlaufrufe wird die Aufstellung der Kandidaten auf dem Fuße folgen. Man wird sich überall beeilen, denn bis zum 15. Juni ist nur eine kurze Zeit, die für die Agitation in den Wahlkreisen voll ausgenutzt werden muß. Das klerikale Organ, das die Zentrumspartei etwas marktschreierisch als die alleinige Partei der That anpreist, wird sich wohl oder übel mit der Thatsache vertraut machen müssen, daß die „glänzenden Wahlen", die das Zentrum unter allen Umständen machen sollte, doch nicht ganz sicher sind. Man hat in der Parteileitung so viel Klugheit besessen, die abtrünnigen Elemente nicht gewaltsam durch terroristische Maßnahmen zum Austritt aus der Partei zu zwingen; denn man weiß wohl, daß in diesem Falle die Sezession auch hier einen größeren Umfang angenommen hätte. Von den 25 schlesischen Abgeordneten der Zentrumspartei sind 7 umgefallen, einer, Herr von Schalscha, hat bei der Abstimmung gefehlt. Er steht wohl auch auf Seiten des Herrn von Huene. Ob die Herrn Lieber zunächst treu gebliebenen Abgeordneten Horn, Klose, Letocha, Metzner, Sperlich, Stephan, Szmula in der Opposition verharren werden, wenn sie wiedergewählt sind, muß man abwarten. In Baden, wo Lender bereits für Huene eingetreten ist, scheint die beste Aussicht vorhanden, die Eroberungen des Jahres 1890, die meist das Ergebniß von Stichwahlen waren, wieder rückgängig zu machen. In Baiern wird der ultramontanen Partei in dem heimischen partikularistischen Ultramontanismus, der in Kelheim bereits Lebenszeichen von sich gegeben hat, trotz der Erklärungen des Herrn Dr. Lieber zu Gunsten des Föderalismus eine starke Konkurrenz erwachsen. Hoffentlich wird am Morgen nach dem Wahltage die „Germania" finden, daß sie zu früh über die schönen Wahlen des Zentrums gejubelt hat.

* * *

Oberbürgermeister Baumbach wird wieder in Berlin V kandidiren und sich der freisinnigen Volkspartei anschließen.

Im Kreise Potsdam-Spandau-Osthavelland kandidatirt an Stelle des Abgeordneten Dr. Ruge, der wegen Erkrankung eine Wiederwahl abgelehnt hat, der von ihm empfohlene bisherige Vertreter von Breslau Vollrath (freis. Volksp.). Die Sozialdemokraten stellen den Restaurateur Wernau-Berlin, die Antisemiten wahrscheinlich den Prediger Rödenbeck-Kl.-Glienicke auf.

Aus Breslau wird gemeldet: Der Vorstand des Wahlvereins der bisherigen deutschfreisinnigen Partei hierselbst erläßt einen Aufruf, in welchem dringend zu einheitlicher Führung des Wahlkampfes durch beide freisinnige Gruppen aufgefordert wird.

In Halle a. S. stellen die sogenannten Ordnungsparteien den Oberbergrath Dr. Arndt als Kandidaten auf.

Abgeordner Leuschner in Eisleben lehnt eine Kandidatur ab und empfiehlt an seiner Stelle den Landtagsabgeordneten Dr. Arendt zu wählen.

Die Nationalliberalen stellen in Düsseldorf den Rechtsanwalt Dr. Osann als Reichstagskandidaten wieder auf.

Die Essener Sozialdemokraten treten bereits in die Wahlagitation. Sie wollen den ehemaligen Bergmann Ludwig Schröder als Reichstagskandidaten aufstellen.

Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Saarbrücken, Bergrath Pfähler, hat der „Saarbrücker Ztg." zufolge erklärt, mit Rücksicht auf sein Alter und seinen Gesundheitszustand auf eine Wiederwahl zu verzichten. Herr Pfähler, seit 1885 in den Ruhestand getreten, ist gegenwärtig 72 Jahre alt. Das Wahlkomitee der nationalliberalen Partei, welcher Herr Pfähler angehört hat, wird demnächst zur Aufstellung eines neuen Kandidaten schreiten.

Aus Hamburg wird gemeldet: Im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen wird der „Reichstagswahlverein von 1884" einen Aufruf an alle bürgerlichen Parteien gegen den Ansturm der zersetzenden Elemente richten und damit die Bedingung für die Möglichkeit eines Wahlsieges im ersten und dritten Wahlkreise schaffen. Der Reichstagswahlverein hat von jeher auf Wahlvorbereitungen von langer Hand verzichtet und der Taktik des alle Kräfte anspannenden stoßartigen Vorgehens im letzten entscheidenden Augenblick den Vorzug gegeben. Bei der fast unbedingt überlegenen sozialdemokratischen Wählerschaft ist an einen Erfolg der Ordnungsparteien, mag die Wahltaktik sein wie sie will und selbst bei 90-prozentigen Wahlen kaum zu denken. Die Hansestädte theilen gleichmäßig das Loos, durch Sozialdemokraten im Reichsparlament vertreten zu werden. Sollen die Interessen der Hansestädte im Reichstage gewahrt bleiben, wird es für wünschenswerth gehalten, daß verkehrs- und handelskundige hanseatische Kaufherren im Reichstage vertreten sind, so ist das mit Sicherheit nur dann zu erreichen, wenn darauf verzichtet wird, ein Mandat auf dem eigenen Grund und Boden zu erlangen. Will der „Reichstagswahlverein" Erfolge sehen, so sollte er es veranlassen, daß seine Kandidaten in benachbarten schleswig-holsteinischen bezw. hannoverschen Kreisen zur Aufstellung gelangen, was ihm bei dem überall herrschenden Kandidatenmangel sehr leicht fallen dürfte. Tritt der Verein in solchen Kreisen, wo hamburgische Handelsherren kandidiren, mit der Wucht seiner geistigen und materiellen Mittel in die Agitation ein, so werden sicherlich Mandate zu erringen sein. Ueber die Aufstellung der Kandidaturen in den drei Hamburger Kreisen ist bis auf diejenigen der Sozialdemokraten noch nichts bekannt. Soviel scheint indeß festzustehen, daß Adolf Wörmann sich nicht wieder aufstellen lassen wird. Die Antisemiten, welche ungefähr 3000 eingeschriebene Vereinsmitglieder zählen, werden in allen drei Kreisen mit selbstständigen Kandidaturen vorgehen und dadurch die Zersplitterung, die einzig und allein den Sozialdemokraten zu Gute kommt, vermehren.

Im Wahlkreise Erbach-Bensheim ist Professor Stengel-Marburg von den Freisinnigen aufgestellt worden, im Wahlkreise Alsfeld-Lauterbach Landwirth Reeb-Windhausen.

In der Stadt Braunschweig kandidirt für die Sozialdemokraten der bisherige Abgeordnete Blos auch bei dieser Wahl.

Der bisherige Reichstagsabgeordnete des Kreises Hildburghausen, Amtsgerichtsrath Dr. Thomas-Eisfeld, wird nicht wieder kandidiren.

Im zweiten weimarischen Wahlkreis Eisenach-Dermbach wird gegen den Rechtsanwalt Dr. Harmening-Jena von den Antisemiten der Bauer Andreas Kaiser aus Meckers bei Dorndorf a. d. Werra aufgestellt.

Abg. Baumbach in Altenburg will nicht wieder kandidiren. Für ihn stellen die Freikonservativen den Rittergutsbesitzer v. Blödau auf, während die Nationalliberalen Justizrath Hase, die Freisinnigen Herrn Zimmermeister Häuser und die Sozialdemokraten den Buchbinder Buchwald aufstellen.

Deutschland.

** **Berlin**, 10. Mai. Trotz des Ernstes und der Klarheit der Lage hat die politische Medisance sich doch der Vorgänge vor der Reichstagsauflösung bemächtigt. Man hat den Versuch gemacht, Theilen der Minorität die Schuld des negativen Ausganges mit der Behauptung zuzuschieben, daß ohne den angeblich vorzeitigen Schluß der Debatte eine Verständigung erzielt worden wäre. Man geht sogar so weit, zu behaupten, daß der Allerhöchsten Stelle so berichtet worden sei. Wie es möglich ist, daß derartige, jeder thatsächlichen Unterlage entbehrende Ausstreuungen Verbreitung gewinnen, ist unerfindlich; denn wer die große Mehrzahl der ablehnenden Stimmen in Betracht zieht, wird keinen Zweifel darüber hegen können, daß, wenn auch alle Stimmen, welche allenfalls durch Konzessionen in Bezug auf die zweijährige Dienstzeit zu gewinnen gewesen wären, für den Antrag Huene gewonnen worden waren, noch immer etwa 24 Stimmen mehr auf der ablehnenden Seite verblieben sein würden. Es würde somit absolut kein anderes Ergebniß als Ablehnung eingetreten sein. Der Schluß der Debatte und die Abstimmung am Sonnabend stehen daher durchaus in keinem ursächlichen Zusammenhange mit dem Scheitern der Vorlage und der Reichstagsauflösung. Diese war sowieso unabwendbar und je eher die Klarung eintrat, um so besser war es.

— Der Großherzog von Sachsen empfing gestern Mittag die angekündigte Deputation des Kürassier-Regiments Graf Geßler (rheinisches) Nr. 8, bestehend aus dem Kommandeur Oberstlieutenant Graf v. Lüttichau, Major v. Enckevort, Major Schallehn, 3 Rittmeistern, 2 Premierlieutenants, 8 Sekondelieutenants, sowie mehreren Unteroffizieren, welche dem Großherzog Glückwünsche zum 50jährigen Jubiläum als Chef des Regiments überbrachte. Nachmittag um 5 Uhr waren die Mitglieder der Deputation zu einer größeren militärischen Tafel geladen.

— Die Ankunft der kaiserlichen Prinzen in Wilhelmshöhe wird, wie es heißt, am 25. Juni erfolgen.

— Die Nationalliberalen und Freikonservativen beantragen zum Gesetz betreffend die Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Lehrer, statt zwei Millionen drei Millionen zu bewilligen.

— Wie verlautet, haben die Vertragsmächte des Samoa-Vertrages die nachgesuchte Entlassung des Oberrichters v. Cedercrantz und die des Vorsitzenden des Munizipalrathes von Apia, Herrn v. Senfft-Pilsach, angenommen. Letzterer soll seinen Posten vor Herrn v. Cedercrantz verlassen, da der Gesundheitszustand seiner Gattin eine schleunige Rückkehr wünschenswerth erscheinen läßt. Welche Persönlichkeiten als Nachfolger in Aussicht genommen sind, ist noch nicht bekannt.

— Die Bevollmächtigten zum Bundesrath, königlich baierischer Staatsminister des königlichen Hauses und des Aeußern und Vorsitzender im Ministerrath Frhr. v. Crailsheim, königlich württembergischer Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten Dr. Frhr. v. Mittnacht, königlich sächsischer Staatsminister, Finanzminister v. Thümmel, Minister des Innern und Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Metzsch und Kriegsminister, General-Lieutenant Edler von der Planitz, großherzoglich hessischer Staatsminister, Minister des großherzoglichen Hauses, des Aeußern, des Innern und der Justiz Finger, großherzoglich mecklenburgischer Staatsrath, Vorstand des Finanz-Ministeriums B. v. Bülow, großherzoglich sächsischer Staats-Minister Dr. Frhr. v. Groß, herzoglich braunschweig-lüneburgischer Staats-Minister Dr. Otto, herzoglich sachsen-meiningischer Staats-Minister Dr. Heim, fürstlich schwarzburg-sondershausenscher Staats-Minister Petersen, fürstlich schwarzburg-rudolstädtischer Staats-Minister v. Starck, Landes-Direktor des Fürstenthums Waldeck und Pyrmont v. Saldern, fürstlich reußischer (ältere Linie) Geheimer Rath von Geldern-Crispendorf, fürstlich reußischer (j. L.) Staats-Minister Dr. Vollert, fürstlich schaumburg-lippischer Regierungs-Präsident Spring, fürstlich lippischer Kabinets-Minister v. Wolffgramm, Bürgermeister der freien Hansestadt Bremen Dr. Pauli und Bürgermeister der freien und Hansestadt Hamburg Dr. Versmann sind von Berlin wieder abgereist.

Königsberg i. Pr., 9. Mai. Der Oberbürgermeister Selke hat krankheitshalber seine Pensionirung nachgesucht, welche heute von den Stadtverordneten bewilligt wurde.

Kiel, 9. Mai. Die dem Abg. Hänel nahestehende „Kieler Ztg." äußert sich über die Spaltung der deutschfreisinnigen Partei und das zukünftige Nebeneinanderwirken beider Theile folgendermaßen:

In der Militärfrage mögen die Ansichten auseinandergehen, welcher Opfer die verfassungsmäßige Feststellung der zweijährigen Dienstzeit und das Zusammenwirken mit der Regierung werth sind, in allen übrigen politischen und wirthschaftlichen Fragen werden die beiden Gruppen Schulter an Schulter für das Recht, die Freiheit und die Wohlfahrt des deutschen Volkes kämpfen. Im Dienste des liberalen Gedankens werden wir nicht die Gegensätze, sondern das Gemeinsame in den politischen Zielen der beiden freisinnigen Gruppen betonen. Damit werden wir uns in Uebereinstimmung mit der freisinnigen Wählerschaft Schleswig-Holsteins befinden. Sie wird von der Spaltung der Fraktion nicht berührt. Ehe es eine freisinnige Partei gab, hat es eine liberale Partei in Schleswig-Holstein gegeben. Diese hat ihren Namen, aber nicht ihr Wesen gewechselt. Mit der entschiedenen Vertretung der liberalen Grundsätze hat die liberale Partei Schleswig-Holsteins ein nothwendiges Maß von Duldsamkeit vereinigt, weil sie stets den liberalen und den deutschen Gedanken höher als das Interesse der Fraktion gestellt hat. Die Vergangenheit berechtigt zu der Hoffnung, daß die deutsch-freisinnige Partei Schleswig-Holsteins ihren einheitlichen Charakter bewahren wird. Die freisinnigen Wähler der Nordmark werden im ersten Wahlgange nur solchen Männern ihre Stimme geben, welche auf dem Boden des freisinnigen Programms stehen, aber sie werden ihren Vertretern nicht vorschreiben, welcher freisinnigen Gruppe im Parlamente sie sich anschließen sollen. Das wird keine grundsätzliche, sondern vielmehr eine Frage des Temperaments sein. Der Parteitag der schleswig-holsteinischen freisinnigen Partei ist zum 14. Mai nach Neumünster berufen; er wird Zeugniß davon ablegen, daß die Partei in Einheit und Kraft mit ungebrochenem Muthe in die Wahlbewegung eintritt, fest entschlossen, den gewonnenen Boden im Interesse bürgerlicher Freiheit und verfassungsmäßigen Rechts zu behaupten und zu erweitern.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai. Im niederösterreichischen Landtag interpellirte der Abgeordnete Hanck die Regierung betreffs der Verurtheilung der deutschnationalen Studenten, die bekanntlich bei einer böhmischen Vorstellung im Josefstädter Theater Urheber eines großen Skandals waren. Skandale seien zu erwarten gewesen, da die deutsche Bevölkerung über die Abhaltung böhmischer Vorstellungen beunruhigt sein mußte. Die Studenten seien mit Freiheitsstrafen belegt worden, und die Polizei habe bei den Portiers nachgefragt, ob sie österreichisch oder preußisch gesinnt und ob sie Reserveoffiziere seien. Das sei eine Vergewaltigung.

Wien, 9. Mai. Gelegentlich seines Einzuges in seine Sommerresidenz zu Kremsier sprach eine Deputation der dortigen Judengemeinde beim Erzbischof Kohn vor, wobei der Sprecher auf die jüngsten Ausschreitungen gegen die Juden in den benachbarten Gemeinden hinwies und um ein erlösendes Wort vom ersten Priester der Diocese bat. Der Erzbischof erwiderte, er mißbillige die bedauerlichen Vorgänge auf das entschiedenste. Das Vorurtheil sei nicht mit einem Worte zu bannen. Es bestehe gegenwärtig ein krankhafter Zustand, der nur mit der Zeit zu heilen sei. Er werde Alles anwenden, um das Uebel in seiner Diocese zu beseitigen, damit wieder der Geist des Friedens einkehre.

In der gestrigen Sitzung des böhmischen Landtages bezeichnete der jungczechische jüdische Abgeordnete Inwald den Wiener Antisemiten Schneider als den Urheber der Koliner Ausschreitungen. Der antisemitische Jungczeche Schild erwiderte, die Ursache der dortigen Ausschreitungen sei das herausfordernde Deutschreden der Juden.

Innsbruck, 9. Mai. Im Landtage theilte heute der Landeshauptmann mit, daß sechzehn wälsch-tirolische Abgeordnete gemäß den Bestimmungen der Geschäftsordnung ihr Mandat verloren haben.

Belgien.

Brüssel, 7. Mai. Im Senat beginnt der Regen von Anträgen für die verfassungsrechtliche Umgestaltung dieses Hauses; auch die Abgeordneten machen dem Verfassungsausschuß des Senats Mittheilung von ihren Vorschlägen. Da zum Glück die Senatoren die Regel von der Geschwätzigkeit des Alters nicht bestätigen, wird die Vorberathung wohl nicht lange währen und die Kammer, über die Wünsche und Absichten des Oberhauses unterrichtet, beginnen können, sobald sie die mit ihrer gewöhnlichen Langweiligkeit wieder aufgenommenen Etatsberathungen zu Ende geführt hat.

Die Ablehnung der Militärvorlage im deutschen Reichstag ist nach dem Geschmack der belgischen Presse. Diese hofft, daß Deutschland jetzt eine aufgeregte Zeit mit unvorhergesehenen Ereignissen durchmachen wird, wobei die Krone unmittelbar gegen die öffentliche Meinung ankämpft, die den Absichten jener feindlich sein soll. Die verfassungsmäßige Auflösung des Reichstags wird als ein Gewaltstreich hingestellt. Graf Caprivi erhält scharfen Tadel wegen der freundlich gehaltenen Berufung auf seinen Amtsvorgänger, gegen den der ehrende Haß unserer Blätter und der Bedauernswerthen, die ihnen glauben, seit 1890 nur noch gestiegen ist. Freisinn und Zentrum haben den vollsten Beifall unserer Fransquillons.

Frankreich.

Dem in Paris erscheinenden orleanistischen „Gaulois" wird aus Rom telegraphirt, der Papst bereite eine Encyklika über die Abrüstung vor, welche er den europäischen Regierungen sende, und in der er den Nachweis erbringen will, daß die erdrückenden Militärlasten zu einer Reihe von Katastrophen führen müssen. Leo XIII. lenkt die Aufmerksamkeit der Staatsoberhäupter auf die Nothwendigkeit, eine allgemeine Friedenspolitik vorherrschen zu lassen, welche dem Elend der arbeitenden Klassen ein Ende machen könnte. Deshalb verlange der Papst entschlossen, daß die Abrüstungsfrage eingehend geprüft werde. In seiner Unterredung mit Kaiser Wilhelm soll Leo XIII. mit großem Eifer seinen Standpunkt vertreten haben, der bereits von den Souveränen Oesterreich-Ungarns, Italiens, Spaniens und Belgiens getheilt würde. Nur Rußland soll noch einige Vorbehalte machen; wenn es aber endgültig beipflichtet, dann würde es damit betraut werden, auf Frankreich einen Druck in diesem Sinne zu üben. So weit der „Gaulois". Wir fürchten sehr, daß von dieser angeblichen päpstlichen Encyklika der schöne Vers gesungen werden wird: „Behüt Dich Gott, es wär' zu schön gewesen, behüt Dich Gott, es hat nicht sollen sein!"

Paris, 7. Mai. Von der Gesellschaft, welche für den Bau eines „Kanals der zwei Meere" (zwischen dem atlantischen und dem mittelländischen Meere) agitirt, ist ein Wettbewerb unter den französischen Technikern ausgeschrieben und ein Preis von 100 000 Franks auf das beste Projekt eines solchen Kanals gesetzt worden. Der Vorstand des Militärkabinets unter Freycinet, Oberst Pamard, ist zum zweiten Kommandanten der Kriegsakademie ernannt, der Kommandirende des 6. Armeekorps in Chalons, General Jamont, nach Ablauf des Trienniums in seiner Stellung auf weitere drei Jahre bestätigt worden. Da im Bezirke dieses Grenzkorps an Infanterie allein ungefähr 90 Bataillone stehen, verdient das Generalkommando in Chalons eher ein Armee-, als ein Armeekorpskommando genannt zu werden. Zu der Mittheilung über die Vertheilung der Genietruppen sei nachgetragen, daß zum 6. Armeekorps schon seit Jahren ein volles Bataillon, das 6. in Toul und Nancy, detachirt ist, abgesehen von zwei anderen Kompagnien des 3. Regiments, welche in Verdun und Epinal liegen. Eine der ersten Maßnahmen des jetzigen Kriegsministers war, der Geniebehörde von Paris eine strengere Handhabung der Rayonvorschriften einzuschärfen. Auf Veranlassung Freycinets, welcher die Gunst der Pariser Bannmeile als Senatskandidat nothwendig hatte, mußte die Militärbehörde das Auge zu vielen Unregelmäßigkeiten zudrücken. Jetzt aber soll in dem ersten Rayongebiete zwischen Hauptverwaltung und Forts (250 Meter) unerbittlich strenge vorgegangen und jede regelwidrige Anlage auf Kosten des Eigenthümers beseitigt werden.

Das Interesse des Tages und vermuthlich auch der nächsten Tage wird ausschließlich durch die Auflösung des Reichstages und deren Ursache beherrscht. Es braucht leider kaum gesagt zu werden, daß das Franzosenherz vor Freude, um nicht zu sagen Schadenfreude klopft, um so mehr, als man eine neue Niederlage der Regierung vorhersagt. Getrübt wird dieses Glück, welches die Hoffnung auf Revanche unter immer günstigeren Bedingungen für Frankreich hell erstrahlen läßt, nur durch die Besorgniß, daß die deutsche Regierung Händel mit Frankreich oder gar den Krieg suchen konnte. Im Grunde genommen ist diese Besorgniß freilich nur geheuchelt, wenigstens in der Presse, welche, den Revanchegedanken künstlich nährend, ganz gut weiß, daß sie allein es ist, welche Deutschland zu immer gewaltigeren Rüstungen zwingt. Man spricht auch von einem Staatsstreich, wie denn die Unkenntniß deutscher Verhältnisse oft ans Fabelhafte grenzt. So behauptet die „Patrie" heute alles Ernstes, daß Kaiser Wilhelm das Ergebniß der Reichstagssitzung in dem „einst von Barbarossa bewohnten alten Berliner Schlosse" abgewartet und zornig entgegengenommen habe.

Der „Temps" findet „die Haltung der Regierung während der langen Krisis von sechs Monaten" wenig verständlich und am wenigsten die überraschende Caprivi'sche Erklärung, der Antrag Huene werde die Wahlparole der verbündeten Regierungen sein. Wie konne sich dieser plötzliche Frontwechsel erklären? Die Frage ist in der That nicht leicht zu beantworten. Nach dem „Temps" hätte er den Zweck, die Haltung im Zentrum zu einer dauernden zu machen. Aber was konne der Regierung Herr v. Huene mit seinem „kleinen Generalstab" nutzen. Das Blatt will übrigens den Eindruck gewonnen haben, daß Kaiser und Kanzler von Anfang an die Auflösung des Reichstages gewünscht hätten. Nur so erkläre sich die von Herrn von Caprivi befolgte Taktik.

Die Freude über die Haltung der Mehrzahl der elsässisch-lothringischen Reichstagsabgeordneten wird absichtlich gedämpft, um den Reichslanden „Repressionsmaßregeln" zu ersparen. Nur die bekannten Hetzblätter, sowie der „Siecle" triumphiren laut und sehen in jener Abstimmung ein sicheres Zeichen dafür, daß die „Schwesterprovinzen" nach wie vor an Frankreich hängen.

Italien.

Rom, 9. Mai. Das Jesuitenorgan „Voce della Verita" schreibt zur Reichstags-Auflösung: Die Sympathie ganz Europas neige sich mehr der Opposition als dem Reichskanzler Caprivi zu, nicht aus persönlicher Abneigung, sondern wegen des unpopulären Charakters seiner Sache. Das Zentrum habe übrigens allen Grund, eher neue Triumphe als Niederlagen zu erwarten. Möge auch immerhin ein Zwist bestehen, jedenfalls sei zu hoffen, daß das Zentrum durch seine entschlossene Haltung sich von Neuem die Bewunderung der Welt erworben habe. — Der „Osservatore Romano" schreibt: Die Loslösung eines verschwindend kleinen Theiles vom Gros des Zentrums erhöhe nur die Bedeutung des letzten von der Fraktion abgegebenen Votums. Das Zentrum dürfe weder verurtheilt, noch kritisirt werden. Die vatikanische Presse lasse sich nicht entmuthigen.

Rom, 9. Mai. Der Papst hielt heute an die deutsche Pilgerschaft eine bedeutsame Ansprache. Nachdem der heilige Vater zunächst die Verdienste der Zentrumspresse hervorgehoben, forderte er die Pilger eindringlich auf, die weltlichen Besitzansprüche des Papstthums stets energisch zu verfechten. Alsdann übergaben die Pilger 48 000 Franks für den Peterspfennig. Der Empfang dauerte zwei Stunden. — Die „Tribuna" dankt dem Kaiser Wilhelm warm für die Lektion, die derselbe dem Erzbischof von Metz ertheilt habe, welcher neulich dem Papste gegenüber sich in Kränkungen Italiens ergangen.

Rom, 9. Mai. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Anfrage betreffs der Präventivverhaftungen vor der silbernen Hochzeit des Königspaares, und vor dem 1. Mai erinnerte der Minister-Präsident Gioletti an die Aufregung, welche durch die Bombenexplosionen in Rom verursacht worden sei, sowie an das Versprechen der Regierung, Wiederholungen derartiger Vorfälle zu verhüten. Die Verhaftungen seien theilweise von diesem Gesichtspunkte aus vorgenommen und von den gerichtlichen Behörden bestätigt worden. Hierauf wurde die Berathung des Marinebudgets vorgenommen.

Dänemark.

Nach einer der „Pol. Korr." aus Kopenhagen zugehenden Meldung wird sich König Christian IX. in kurzem, wie alljährlich, nach Wiesbaden begeben, wo er vier bis sechs Wochen verweilen dürfte. Von unterrichteter Seite verlautet, daß der König auf der Fahrt nach Wiesbaden, oder — was als wahrscheinlicher gilt — auf der Rückreise dem Kaiser Wilhelm einen eintägigen Besuch abstatten werde. Der König dürfte seinen Weg über Lübeck nehmen; die königliche Yacht „Danneborg" hat bereits Ordre bekommen, sich in kürzester Frist für die Fahrt fertig zu halten.

Großbritannien und Irland.

In London fand gestern eine Sitzung der Alderman-Kammer der City unter dem Vorsitz des Lordmayors statt, welche sich mit dem Toast des Lordmayors auf den Papst und die Königin gelegentlich des jüngst gegebenen Banketts zu Ehren des Kardinals Vaughan und der englischen Bischöfe beschäftigte. Es lagen hierzu zwei Petitionen mit zahlreichen Unterschriften vor, welche gegen den Toast als einen Mangel an Loyalität gegenüber der Königin protestirten. Die Kammer nahm die Petitionen zustimmend entgegen. Der Lordmayor verwahrte sich in seiner Erwiderung gegen die in den Petitionen gezogenen Folgerungen; er habe niemals die Idee gehabt, irgend Jemanden, wer es auch sei, in Bezug auf weltliche Macht und zivile Gewalt höher stellen zu wollen, als die Königin. Er bedaure es, wenn die irrthümliche Auslegung einiger seiner Ausdrücke seinen Alderman-Kollegen peinlich gewesen sei. In England ist ersichtlich der Geist der alten „Rundköpfe" noch immer lebendig, wenn es gilt, gegen das Papstthum zu demonstriren. Ernstere Folgen aber sind an diesen Zwischenfall nicht zu knüpfen, der nur dadurch bemerkenswerth geworden, weil der gegenwärtig amtirende Lordmayor katholisch ist.

London, 9. Mai. Die hiesige Zeitung „Daily Chronicle" schreibt: Der russische Großfürst Georg, der jüngste Sohn des Zaren, lebt bekanntlich in Folge seines mißlichen Gesundheitszustandes im Kaukasus. Hier verlobte er sich mit einer jungen Tscherkessin. Die Kaiserin ist gegen die Verbindung. Da aber der Großfürst, der an der Schwindsucht leidet, dem Tode nahe ist, dürfte seine Vermählung schließlich doch nicht verhindert werden. (Diese Nachricht ist wohl nur mit großer Vorsicht aufzunehmen. D. Red.)

London, 8. Mai. Unterhaus. In der fortgesetzten Spezialberathung über die Homerule-Bill beantragte Darling, dem Paragraph eins ein Amendement hinzuzufügen, wonach die Bestimmungen des Paragraphen eins gelten sollen „ohne die supreme Macht und die Autorität des Reichsparlaments in allen Sachen, sowohl in lokalen als in Sachen des Reiches, und über alle Personen in Großbritannien und Irland in irgend einer Weise zu beeinträchtigen, zu beschränken oder zu verändern". — Der Premier Gladstone bekämpfte das Amendement, indem er erklärte, dasselbe würde die Suprematie des Reichsparlaments beschränken, während gerade die Suprematie des Reichsparlaments, unbeschränkt und auf das Gesammtreich ausgedehnt bleiben müsse.

London, 8. Mai, Nachts. Unterhaus. Im Fortgange der Sitzung wurde nach 4½stündiger Debatte das Amendement Darlings mit 285 gegen 233 Stimmen verworfen, nachdem die Regierung den Schluß der Debatte beantragt hatte und dieser mit 243 gegen 195 Stimmen angenommen worden war. Hierauf beantragte Churchill die Vertagung der Debatte, um gegen den Versuch der Regierung zu protestiren, die vorgebrachten Argumente durch Erzwingung des Schweigens zu beantworten. Nach lebhafter, höchst aufgeregter Debatte wurde der Antrag Churchills mit 307 gegen 265 Stimmen abgelehnt, worauf Balfour einen neuen Vertagungsantrag stellte, der mit 304 gegen 257 Stimmen verworfen wurde. Hierauf wurde die Fortsetzung der Berathung vertagt.

Rußland.

Petersburg, 9. Mai. Dem „Russkij Invalid" zufolge hat der Kaiser 100 000 Rubel gespendet, welche in seinem Namen im Gebiete der Donkosaken unter die Nothleidenden, sowie an Personen vertheilt werden sollen, welche durch Mißernte, die Cholera oder andere Unglücksfälle heimgesucht wurden.

Rumänien.

Bukarest, 9. Mai. Die Ueberschwemmungen sind im Zunehmen begriffen. Alle Eisenbahnverbindungen, ausgenommen die Linie Bukarest-Jalaraschi-Küstendje, sind unterbrochen.

Asien.

Schanghai, 8. März. Zwischen der chinesischen Telegraphenstation in Helampo und der russischen in Blagowestschensk ist über das Eis des Amurflusses hinüber eine vorläufige Verbindung hergestellt worden. Bei milderm Wetter wird ein Kabel sie natürlich ersetzen, und dann soll das chinesische Telegraphennetz auch noch an einigen andern Punkten an das russische angeschlossen werden. Es ist vielleicht von Interesse, bei dieser Gelegenheit einen kurzen Rückblick auf die Entwickelung des Telegraphenwesens in China zu werfen. Schon im Jahre 1865 verhandelten die Russen mit den Chinesen über die Anlegung von Linien im Anschluß an das sibirische Netz. Aber damals wollte man im Reiche der Mitte von einer so unerhörten Neuerung noch nichts wissen. Die Folge war, daß die Great Northern Telegraph Company im Jahre 1871 ein Kabel von Wladiwostok nach Nagasaki, Schanghai, Futschau, Amoy und Hongkong legte. In den den Fremden geöffneten chinesischen Häfen landete man das Kabel ganz einfach, ohne die Mandarine zu fragen. Es ist nämlich chinesischen Beamten gegenüber in den meisten Fällen eine ebenso einfache wie sichere Weise, unendlichen Weiterungen dadurch aus dem Wege zu gehen, daß man die Herren vor eine vollendete Thatsache stellt. So auch hier. Die Landung der Kabel ist niemals ausdrücklich erlaubt worden, und erst in der kürzlich abgeschlossenen Uebereinkunft hat die Regierung sie nachträglich stillschweigend zugestanden. Den ersten Versuch, selbstständig eine kleine Telegraphenstrecke zu verwalten, machte die chinesische Regierung in den siebenziger Jahren in Süd-Formosa, wo eine etwa 50 Kilometer lange Linie zwischen Taiwanfu und Takao angelegt wurde. Diesem vorsichtig tastenden Versuch folgte im Jahre 1883 die Eröffnung der ersten größern Strecke, die von Schanghai über Tschinkiang nach Tientsin geht. Nachdem dann einmal ein ordentlicher Anfang gemacht war, ging es in raschem Tempo weiter, und jetzt besteht schon ein sehr ausgedehntes Netz, das mit der Ausnahme von zweien alle Provinzen des eigentlichen Chinas, sowie Formosa und die chinesische Mandschurei umfaßt. Nur in Hunan und in Honau zeigte die Bevölkerung eine so feindselige Gesinnung gegen die Neuerung, daß man es gerathen fand, die Versuche zum Anschluß auch dieser Provinzen zunächst aufzugeben. In Hunan wurden die Pfähle sofort wieder umgerissen und in Honan drohte das Volk, dasselbe zu thun. Alle jetzt bestehenden Leitungen sind von dänischen Ingenieuren, Beamten der Great Northern Telegraph Company, angelegt worden. Die Verwaltung befindet sich jedoch ausschließlich in chinesischen Händen. Da die Beamten alle Englisch verstehen, so kann man überall im ganzen Reiche außer in chinesischer Sprache auch in einer europäischen mit gewöhnlichem Alphabet telegraphiren. Das Volk macht sich natürlich noch vielfach die wunderlichsten Vorstellungen über den Zweck solcher Anlagen. Es ist nicht selten, daß einer sagt: nun habe ich doch schon den ganzen Tag diese Drähte angesehen, und doch ist noch gar nichts darauf vorgegangen. Bei der jetzt geplanten Legung einer Linie von Sutschau in Kansu nach Kaschgar und auf die Hochebene von Pamir

sollen zum ersten Male nur chinesische Arbeitskräfte verwandt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Mai. Bei der gestrigen Ziehung der Stettiner Pferdelotterie fiel der erste Hauptgewinn, ein Jagdwagen mit 4 Pferden, auf Nr. 378 in die Kollekte der Firma Rob. Th. Schröder Nachf., der zweite, ein Kutschierphaeton mit 4 Pferden auf Nr. 20 237, der dritte, ein Landauer mit 2 Pferden, auf Nr. 193 124, der vierte, ein Halbwagen mit 2 Pferden, auf Nr. 158 530, der fünfte, ein Brougham mit 1 Pferd, auf Nr. 294 575, der sechste, ein Halbwagen mit 1 Pferd, auf Nr. 24 599, der siebente, ein Herreuphaeton mit 1 Pferd, auf Nr. 164 943, der achte, ein Amerikain mit 1 Pferd, auf Nr. 268 728, der neunte, ein Dogcart mit 1 Pferd, auf Nr. 39 508, der zehnte, ein Parkwagen mit 2 Ponnies auf Nr. 103 668. (Die ausführlichen Gewinnlisten sind in unseren Expeditionen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4 einzusehen.)

— Wie wir hören, wird das Repertoir des Elysium-Theaters in der bevorstehenden Sommer-Saison nicht nur Schauspiel, Lustspiel und Posse umfassen, sondern auch der Operette soll ein Platz eingeräumt werden und bereits die Eröffnungsvorstellung soll darin eine Novität „Die lachenden Erben" bringen.

— Ein interessantes Gastspiel nimmt am ersten Pfingstsonntag im Bellevue-Theater seinen Anfang und wird bis zum Schluß dieses Monats währen. Herr Direktor Lautenburg hat sich entschlossen, mit dem Gesammt-Ensemble seines Berliner Residenz-Theaters in dieser Zeit zu gastiren, um dem hiesigen Publikum die interessanten zugkräftigsten Novitäten dieser Bühne vorzuführen. Da Herr Direktor Lautenburg für sein Gastspiel auch die Dekorationen, Mobilien und Requisiten seines Theaters nach hier überführt, dürfte auch die Ausstattung eine in jeder Weise gediegene sein und ist zu hoffen, daß das Bellevue-Theater eine Anzahl voller Häuser finden wird.

* In Folge von neuerdings häufiger vorgekommenen Uebertretungen nimmt der Herr Polizei-Präsident Veranlassung, den § 1 der Verordnung vom 10. Oktober 1890 wieder in Erinnerung zu bringen. Danach hat der Transport flüssiger oder leicht verstreubarer Substanzen derartig zu erfolgen, daß von denselben nichts verloren wird.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,70 Mark Vorderfleisch 1,30 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,70 Mark, Keule 1,60 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

* Bei der im April 1893 in Stettin abgehaltenen theologischen Prüfung haben bestanden: Die zweite Prüfung die Predigtamts-Kandidaten: Joachim Richard Karl Blanck aus Pollnow, Axel Wilhelm Otto Gustav von Boltenstern aus Stralsund, Adolf Karl Ludwig Dumrath aus Sagard a. Rügen, Ernst Karl Géne aus Börnichen, Ernst Robert Hermann Henze aus Pöhlde, Karl Robert Wilhelm Albert Hübner aus Gartz a. Oder, Kurt Max Kraft aus Dramburg, Johannes Theodor Lindemann aus Stettin, Paul August Oskar Lingner aus Schnittersdorf, Gottlieb Walter Lewe aus Carmzow, Georg Ernst Emanuel Magdalinski aus Stolp i. Pomm., Johannes Gotthilf Redlin aus Hagen, Paul Friedrich Traugott Schröder aus Berlin, Karl Jul. Gottfr. Sperling aus Altdamm, Gottfr. Rud. Heinr. Phil. Spörel aus Middelhagen, Otto Georg Friedrich Wilhelm Behlow aus Köslin, Johannes August Ludwig Vogel aus Anklam, Ernst Robert Hermann Wagner aus Köslin, Emil Karl Friedrich Witte aus Neu-Buckow, Karl Paul Wilhelm Zunker aus Mocker. Die erste Prüfung haben bestanden die Kandidaten der Theologie: Friedrich Wilhelm Blümke aus Kallies, Otto Karl Fritz Heinrich Wilhelm Johann Dabis aus Boltenhagen, Johann Friedrich Ernst Gülzow aus Kl.-Quasdow, Wilhelm Heinrich Eduard Kiesow aus Stargard i. Pomm., Johannes Ludwig August Klopsch aus Franzburg, Paul Ernst Kohnke aus Brietzig, Robert Wilhelm August Krohn aus Kammin i. Pomm., Gustav Karl Ferdinand Laux aus Pollnow, Johannes Theodor Anton Melhorn aus Berlin, Johannes Paulus Bernhard Medenwaldt aus Gr.-Grünow, Otto Ludwig August Roloff aus Rackow, Friedrich August Tischer aus Wusterbarlh, Georg Heinrich Gottlob Nathanael Weltzer aus Coprieben.

— Ueber die Zugehörigkeit der Schulamtskandidaten zu den einzelnen Provinzial-Schulkollegien bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Jedem Provinzial-Schulkollegium gehören zunächst diejenigen Schulamtskandidaten — ohne Rücksicht auf deren jeweiligen Aufenthaltsort — an, welche entweder in früherer Zeit in dem Amtsberichte desselben das pädagogische Probejahr abgeleistet haben und in Folge davon in die damalige Kandidatenliste des betreffenden Provinzial-Schulkollegiums eingetragen worden sind, oder welche nach Erlaß der Verfügung vom 7. August v. J. sich nach Ableistung der vorschriftsmäßigen Probezeit bei dem betreffenden Provinzial-Schulkollegium gemeldet haben. Die Auffassung, wonach jedes Provinzial-Schulkollegium alle Kandidaten in die neue Liste aufzunehmen hätte, welche in seinem Bezirke irgendwo unterrichtlich thätig wären, ohne Rücksicht darauf, ob sie in einem anderen Bezirke das Probejahr abgelegt und dort in die alte Anziennetätsliste aufgenommen waren, würde zu den größten Weiterungen führen und einen Unterschied bezüglich der Behandlung der Kandidaten statuiren, welcher der inneren Begründung entbehrt."

— Für die Erlangung der Berechtigungen zum Subalterndienst gilt, wie die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt, folgende Bestimmung: „Für alle diejenigen Schüler der Untersekunda an höheren Lehranstalten, welche das Befähigungszeugniß für den einjährigen Dienst erwerben wollen, wird nach den Bestimmungen der Wehrordnung vom 22. November 1888 mindestens einjähriger Besuch der Sekunda erfordert, dessen Erfolg nach Ordnung der Unterrichtsverwaltung vom 6. Januar 1892 durch das Bestehen der Abschlußprüfung zu erweisen ist. In den wenigen Fällen, wo das Militärzeugniß nicht erstrebt wird, genügt behufs Erlangung der an das Reisezeugniß für Obersekunda geknüpften Berechtigungen für den Subalterndienst, eventuell, d. h. im Falle der Aufnahme eines Schülers mitten im Schuljahre, auch der halbjährige Besuch der Untersekunda und das demnächstige Bestehen der Abschlußprüfung.

Aus den Provinzen.

Anklam, 9. Mai. Ueber das Vermögen des Brauereibesitzers F. Wolff hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann B. Schulze hierselbst. Anmeldefrist: 1. Juni.

Greifswald, 9. Mai. Uebermorgen treffen ungefähr 40 Volksschullehrer zu einer vierwöchentlichen militärischen Uebung hier ein. Am 24. oder 25. d. M. werden etwa 200 Reservisten beim hiesigen Bataillon eingezogen, um eine 12tägige Uebung zu machen. Es wird dann wieder, wie das schon früher geschehen ist, eine Anzahl Mannschaften während der Dauer der Uebung in Bürgerquartiere gelegt.

„Ein Besuch bei Edison",

so lautet der Titel eines hochinteressanten Artikels des „Figaro" über ein Interview, welches der Vertreter des großen Pariser Blattes mit dem berühmten amerikanischen Erfinder hatte, und aus dem ich Ihnen die Abschnitte von größtem Interesse hier mittheile.

Der „Figaro"-Reporter fragte den Altmeister der Elektrizität nach seiner neuesten Erfindung, worauf ihm Edison die Antwort dann gab, daß er dem Journalisten seine neueste Schöpfung vor Augen führte. Doch lassen wir den „Figaro" selbst sprechen:

„— Sie fragten mich nach meiner letzten, d. h. meiner nächsten Erfindung; da ist sie: es ist der .... Hier sagte Edison ein Wort, das ich nicht verstand; ich reichte ihm daher mein Notizbuch, in welches er das Wort „Kinetograph" einschrieb; mit Bleistift schrieb er unter das Wort Kino: motion und unter das Wort graph: record. Ich übersetzte nach Edison's Anweisung das Wort Kinetograph mit: Wiedergabe der Bewegung (Enregistrement du mouvement).

Der Kinetograph wird für das Auge, — so fuhr Edison weiter, das nämliche sein, was der Phonograph für das Ohr ist. Es ist die Vervollständigung meiner Erfindung für die Wiedergabe des Tons. Dank diesem neuen System wird man eine Oper, eine Komödie, eine Person u. s. w. zu gleicher Zeit hören und sehen und man wird in Zukunft die Gesten der Schauspieler ebenso der Nachwelt aufbewahren können, wie die Stimme der großen Sänger und Sängerinnen. Talma, Rachel, Sarah Bernhardt, alle werden leben, so rief Edison vor Freude lachend aus.

Der große Erfinder zeigte mir hierauf zahlreiche kleine Photographien mit 42 verschiedenen Stellungen in der Sekunde; er zeigte einen Akrobaten, dessen kleinste Bewegung reproduzirt war; in seinem photographischen Kabinet, wo die Silhouette eines Mannes in voller Bewegung durch aufeinanderfolgende Kliché's von 4 verschiedenen Seiten aufgenommen und zwar in dem Verhältniß von 2760 verschiedenen Posen in der Minute. Diese Photographien werden auf einen wunderbar funktionirenden Zylinder gebracht, wo sie die Bewegung in jeder Form zur naturgetreuen Anschauung bringen.

Während dieser Zeit ließ Edison durch einen Arbeiter eine seltsame kastenartige Maschine, welche von einem Rollsmantel bekleidet war, in Gang bringen, und Edison lud mich ein, durch ein Glas, welches oben an dem Kasten eingesetzt war, zu sehen. Ich blickte hinein, und im nämlichen Augenblick ging in dem Apparat eine vollständige Aenderung vor sich. Fast geblendet von der wunderbaren Erscheinung und erstaunt über das, was ich sah, wandte ich meinen Blick eine Sekunde von der Linse ab, um mich wirklich zu überzeugen, in welcher Umgebung ich mich befinde. Als ich wieder in die seltsame Maschine hineinsah, erblickte ich einen Tiroler, der vor seiner Hütte im Hochgebirge einen Tanz aufführte. Nichts fehlte, um die Illusion vollständig zu machen. Der Tiroler sprang und hüpfte, wie es nur ein richtiger Schuhplattlertänzer kann; ich verfolgte die Bewegung seiner Knieen, das Umwenden der Schuhe, die Biegungen der Arme, den in die Lüfte sausenden Hut u. s. w. Wenn der Tanz zu Ende ist, so lächelt der Tiroler, macht eine Verbeugung und kehrt in seine Hütte zurück. Man sieht noch die vom Wind hin und her bewegten Baumwipfel — ein kleiner Ruck — und die Zylinderwalze steht still.

Ich sah Edinson an, welcher meiner Verwunderung mit dem Auge eines Magnetiseurs und mit seinem jovialen Lächeln folgte. Ich gab ihm zu verstehen, daß ich diesem Wunder gegenüber ohne Worte sei. Er bat mich noch einmal durch die Linse zu sehen und noch einmal sah ich den Tiroler seinen Schuhplattler beginnen.

In größter Begeisterung rief ich: Aber die Entdeckung ist ja vollständig; wann werden Sie mit derselben vor die Oeffentlichkeit treten?

Ich brauche noch 18 Monate bis 2 Jahre, antwortete mir ruhig dieser bescheidene und geduldige Arbeiter. Bis dahin will ich über die Sache nicht das geringste Geräusch machen.

Vermischte Nachrichten.

— Wie wir unsern Lesern schon jetzt mittheilen können, wird die sächsische Staatsbahnverwaltung im Verein mit der baierischen Staatsbahn auch in diesem Jahre Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach München und in die Alpen verkehren lassen. Dieselben sollen am 15. Juli und 15. August von Dresden, Chemnitz und Leipzig abgelassen werden, außerdem wird ein weiterer Sonderzug am 1. Juli von Leipzig abgehen. Die Sonderzüge von Dresden bezw. Chemnitz werden an den erstgenannten beiden Tagen etwa 1 Uhr von Dresden Altst. (böhm. Bahnh.) und etwa 3½ Uhr Nachm. von Chemnitz, die drei Sonderzüge von Leipzig dagegen etwa 2½ Uhr vom baierischen Bahnhofe daselbst abfahren und am darauffolgenden Morgen gegen 6 Uhr in München eintreffen. Von München aus finden die Sonderzüge Fortsetzung nach Lindau sowie nach Kufstein bezw. Salzburg. Die Fahrpreise, ebenso die sonstigen Bestimmungen, werden in einer später erscheinenden Uebersicht von der sächsischen Staatseisenbahn-Verwaltung bekannt gegeben. Dieselbe ist unentgeltlich von den Stationen der sächsischen Staatseisenbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig (Dresdner Bahnhof) und in Dresden (Wienerstraße 13) zu beziehen. Von auswärts kommenden Bestellungen ist 3 Pf. Porto in Marke beizufügen.

— (Die Großstädte der Erde.) Nach einer soeben erschienenen Statistik von Professor Supan in Gotha giebt es auf der ganzen Erde 270 Großstädte, d. h. Orte mit über 100 000 Einwohnern. Ueber eine Million haben 12 und zwar 1. London (4 415 958), 2. Paris (2 712 598), 3. New York-Brooklyn (2 352 130), 4. Berlin (1 763 533), 5. Canton in China (1 600 000), 6. Wien (1 364 548), 7. Wutchang-Hanjang-Haukou in China (1 200 000), 9. Philadelphia (1 105 277), 10. Chicago (über 1 Million), 11. Siangtan und 12. Singan in China mit 1 000 000. Städte über eine halbe Million zählt Supan 23, nämlich 13. St. Petersburg (954 400), 14. Tientsin in China (950 000), 15. Konstantinopel (873 565), 16. Bombay (831 764), 17. Kalkutta (810 686), 18. Hangtschou und 19. Tschingtu in China (je 800 000), 20. Rio de Janeiro (790 000, wohl stark übertrieben), 21. Moskau (798 742), 22. Glasgow (772 040), 23. Hamburg-Altona (734 625), 24. Manchester-Salford (703 479), 25. Liverpool (697 901), 26. Futschou in China (630 000), 27. Boston (598,669), 28. Birmingham (570 460), 29. Buenos Aires (554 713) und endlich 30—35 Peking und sechs andere chinesische Städte mit etwa einer halben Million. Städte von 400—500 000 sind es 15, darunter St. Louis, Budapest, Brüssel (471 172), Madrid (470 283), Neapel (463 172), Warschau (443 426), Lyon (429 195) und Amsterdam (406 532). Von 300—400 000 zählt Supan 21 Städte, darunter unter 57. Leipzig mit 357,147 Einwohnern als drittgrößte und 58. München mit 350 594 als viertgrößte Stadt im deutschen Reiche. Dahin gehören noch 60. mit Breslau (335,186), 64. Dresden (322 633), Städte zwischen 200,—300 000 Einwohnern giebt es 58 auf der Erde, worunter sich nur 2 deutsche befinden (Elberfeld-Barmen mit 242,043 und Köln mit 214,762). Unter den 141 Städten, die „nur" 100—200,000 Einwohner haben, kommt Frankfurt a. M. mit seinen 198,436 Einwohnern, einschließlich Bockenheims an 131. Stelle. Wie schon die runden Zahlen der chinesischen Städte zeigen, sind diese Angaben nicht gleichwerthig, da die verschiedenen Staaten je nach dem Grad ihrer Kultur mehr oder weniger vollkommene statistische Einrichtungen haben. Auch sind die Zählungen nicht gleichzeitig, doch stammen die meisten Angaben aus dem Jahr 1890, wo nicht nur Deutschland, sondern auch die Vereinigten Staaten ihre letzte Zählung hatten. Die Zahlen der französischen wie der indischen Städte sind das vorläufige Ergebniß der Erhebungen aus dem Jahre 1891. Ueberall sind die eine wirthschaftliche Interessengemeinschaft bildenden Wohnplätze, wie New-York, Brooklyn, Berlin und Leipzig mit ihren Vororten, Elberfeld und Barmen als eine Stadt gerechnet. Was die geographische Vertheilung der Großstädte betrifft, so kommen von den zwölf Millionenstädten 4 auf Europa, 5 auf Asien und 3 auf Amerika, von den 23 Städten von ½—1 Million 8 auf Europa (darunter allein 4 auf Großbritannien und Irland), 12 auf Asien (davon 10 auf China) und 3 auf Amerika. Städte zwischen 4 und 500 000 Einwohner hat Europa 7, Asien 6, Amerika 3, Städte von 3 bis 400 000 giebt es in Europa 11, Asien 1, Amerika 4. Zum erstenmal kommt hier auch Afrika und Australien mit je 1 Stadt vor. Von den 58 Städten von 2 bis 300 000 Einwohnern hat Europa 20, Asien 23, Amerika 13, Australien und Afrika je 1; die 141 Städte vertheilen sich auf Europa mit 66, Asien mit 56, Amerika mit 15 und Afrika mit 5. Von dieser kleinsten Art von Großstädten finden sich die meisten in Britisch-Indien (24), dann in Großbritannien (16), im deutschen Reich und in China (je 15), in Frankreich und in den Vereinigten Staaten (je 8) u. s. w. Von allen 270 Großstädten kommen auf Europa 116, Asien 105, Amerika 40, Afrika 7 und Australien 2. Von den einzelnen Ländern hat am meisten Großstädte überhaupt China (53), dann Großbritannien mit Irland und Britisch-Indien (je 30); es folgen die Ver. Staaten (26), das deutsche Reich (24), Frankreich und Rußland (je 12), Italien (10). Alle anderen Länder haben nur vereinzelt Großstädte im Supan'schen Sinne.

— Die Schneepflüge sind in der Regel im Wonnemonat außer Dienst gestellt und pflegen um diese Zeit schon zu rosten. In der Stadt Freiberg in Sachsen wurden sie aber in diesem Jahre am 7. Mai wieder hervorgeholt. Am letzten Sonntag durchfuhren sie dort die Straßen und die Bewohner arbeiteten mit großer Anstrengung, die unerwarteten Schneemassen vor den Häusern zu beseitigen. Vom 5. bis 8. Mai sind in vielen Theilen Deutschlands Schneefälle eingetreten, denen heftiger Frost vorherging oder folgte. Auf dem Westerwald ging fiel Schnee nieder, ebenso an der obern Donau, im Algäu, im Voigtlande u. s. w. In einigen Theilen des Elsaß sind in den fruchtbaren Thälern an den Vogesen Obst und Reben erfroren und die Frühkartoffeln schwarz geworden. Aus der Schweiz und aus Tirol kommen ähnliche Nachrichten. Doch handelt es sich bis jetzt nur um einzelne Landstriche, deren Vegetation bei dem Eintreten feuchtwarmer Witterung sich wieder erholen kann. Der letzte schneereiche Mai war 1866 zu verzeichnen; damals ging viel Getreide durch Frost zu Grunde.

— (Das Ende eines Hungerskünstlers.) Ein Telegramm aus London meldet, daß dort Dr. Tanner durch Selbstmord geendet hat. Dr. Tanners Name ist vor einigen Jahren viel genannt worden, er hat einen freiwilligen Sport in Mode gebracht, der bisher nur unfreiwillig geübt worden war, den Hungersport. Dr. Tanner war der erste Fastenkünstler von Beruf. Die Erfolge, die er aufzuweisen hatte, „begeisterten" zwar zahlreiche Nachahmer, aber keiner, auch nicht der Italiener Succi, hat es zu jener „Vervollkommnung" gebracht, deren sich der magere, blasse, wortkarge Engländer rühmen konnte. Tanner hat es bis vierzig Tagen Fastenzeit gebracht, während welcher er nichts zu sich nahm als eine milchähnliche Flüssigkeit, deren Zusammensetzung er als sein Geheimniß bewahrte, und die ihm nur unter Kontrolle der Aerzte eingeflößt wurde. Jetzt meldet der Draht, daß Tanner durch einen Sturz aus dem Fenster eines Hotels seinem Leben ein Ende gemacht hat.

— Aus Anlaß der Antwerpener Weltausstellung läßt die belgische Postverwaltung drei neue Briefmarken im Werthe von 5, 10 und 25 Centimes anfertigen. Dieselben sollen anstatt des Bildnisses des Königs das Antwerpener Stadtwappen mit der Unterschrift „Stadt Antwerpen" tragen und nur in Antwerpen während der Ausstellung verkauft werden.

— (Französische Ungezogenheit.) Die politische Leidenschaft unserer trans-vogesischen Nachbarn gewinnt mitunter Dimensionen, welche von der viel gerühmten „Politesse" der Franzosen wenig übrig lassen. Gestern hat Kaiser Wilhelm aus Paris ein Telegramm erhalten, das wir in wortgetreuer Abschrift folgen lassen:

Paris, 12 Uhr 49 Minuten.
Kaiser Wilhelm
Neues Palais.
Meilleures félicitations.
Undankbar.

Dieses Telegramm hat der Kaiser als ein Kuriosum dem Auswärtigen Amte übersandt.

Leipzig, 8. Mai. Die seit etwa 6 Monaten hierselbst bestehende Privatpostanstalt „Courier" ist derart in Schwierigkeiten gerathen, daß ihr Fortbestand sehr in Frage gestellt ist. Die angestellten Briefträger mochten schon vor einigen Wochen ahnen, daß es mit den Mitteln der Anstalt zu Ende geht, denn sie verlangten von dem Besitzer, dem aus Gräfentonna gebürtigen Herrn Schmalfuß, daß dieser ihre Kautionen im Gesammtbetrage von 15 000 Mark sicher stellen möge. Hierauf ging Schmalfuß anscheinend ein, benutzte aber in Wirklichkeit die gewonnene Frist nur dazu, um zu verschwinden, worauf die Staatsanwaltschaft sofort einen Steckbrief wegen Betruges hinter ihm erließ. Inzwischen wurden verschiedene Versuche gemacht, die Anstalt zu erhalten. Namentlich bemühte sich der Buchhändler Beyer und ferner der Besitzer der Privatpostanstalten in Magdeburg und Halle, Herr Herzberg, nach der gedachten Richtung hin, ohne allerdings mit den Angestellten einig werden zu können. Gestern wurde in einer Versammlung der Angestellten des „Courier" beschlossen, das Unternehmen weiterzuführen und zu diesem Behufe eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu begründen. Ob das möglich sein wird, bleibt abzuwarten. Das von Schmalfuß hinterlassene Defizit wird einschließlich der Kautionsbeträge auf 30 000 Mark veranschlagt.

Bernburg i. Anhalt, 9. Mai. In dem Dorfe Hecklingen hat die Ehefrau des Schachtarbeiters Köppe in einem Anfall von Wahnsinn ihre drei Kinder im Alter von ein, zwei und drei Jahren und darauf sich selbst getödtet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. Mai. Wetter: Schön. — **Temperatur** + 16 Grad Reaumur. **Barometer** 773 Millimeter. **Wind**: O.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 154,00—158,00 bez., per Mai-Juni 158,50 G., per Juni-Juli 160,50 G., per August-September —,—, per September-Oktober 165,50 B.

Roggen höher, per 1000 Kilogramm loko 138,00—142,00 bez., per Mai-Juni 144,50 bis 145,50 bez., per Juni-Juli 145,50—146,00 bis 145,50 bez., per Juli-August 148,00 bez., per September-Oktober 148,50—150,00 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 141—145

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 **Prozent loko 70er** 36,8 G., **per Mai 70er** 35,8 **nom.**, per Mai-Juni 70er 35,8 nom., **per August-September 70er 37,0 nom.**

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 158,50, Roggen 145,00, 70er Spiritus 35,8.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 1000 Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen 153—156. Roggen 138 bis 142. Gerste 136—140. Hafer 143—148. Rübsen —,—. Heu 2,50—3,00. Stroh 24—28. Kartoffeln 30—33.

Berlin, 10. Mai

Weizen per Mai 164,75 bis 167,00 Mark, per Mai-Juni 167,00 Mark, per Juni-Juli 167,50 Mark, per September-Oktober 170,50 Mark.

Roggen per Mai 152,50 bis 153,75 Mark, per Mai-Juni 153,50 Mark, per Juni-Juli 154,50 Mark, per September-Oktober 157,00 Mark.

Spiritus loko 70er 38,30 Mark, per Mai 70er 37,40 Mark, per Juli-August 70er 38,00 Mark, per August-September 70er 38,40 Mark.

Hafer per Mai 156,00 Mark.

Rüböl per Mai 50,90 Mark, per September-Oktober 51,60 Mark.

Petroleum per Mai 18,80 Mark.

Berlin, 10. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,30	Amsterdam kurz	168,80
do. do 3½%	100,60	Paris kurz	81,10
Deutsche Reichsanl. 3%	86,60	Belgien kurz	81,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,60	Bredower Cement-Fabrik	88,00
Italienische Rente	93,10	Neu Dampfer-Compagnie (Stettin)	78 50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,80	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	200,60
Ungar. Goldrente	95,20	„Union", Fabrik chem. Produkte	133,10
Rumän. 1881er amort. Rente	98,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Serbische 5% Rente	79,40	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	57 80
Griechische 5% Goldrente	51,75	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,40	Disconto-Commandit	182,50
do do. von 1880	98,15	Berlin Handels-Gesellsch.	139,40
Mexikan. 6% Goldrente	79,00	Oester. Credit	173,40
Oesterr. Banknoten	165,60	Dynamite Trust	143,40
Russ. Banknoten Cassa	212,45	Bochumer Gußstahlfabrik	117,90
do. do. Ultimo	212,50	Laurahütte	101,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	1[illegible],60	Harpener	123,50
do. (110) 4%	1[illegible],50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	104,50
do. (100) 4%	1[illegible],00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,00
Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	1[illegible],00	Ostpreuß. Südbahn	74,10
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	1[illegible] 50	Marienburg-Mlawkabahn	67,40
Stett. Vulc.-Prioritäten	152 50	Mainzerbahn	115,40
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M.	13[illegible] 50	Norddeutscher Lloyd	123 10
do. 6% Prioritäten	132,50	Lombarden	47,25
Petersburg kurz	211,30	Franzosen	—.—
London kurz	204,75		
London lang	20 31		

Tendenz: schwach.

Paris, 9. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Besser.

		Kours v. 8.
3% amortisirb. Rente	97,02½	96,75
3% Rente	96,92½	96.75
Italienische 5% Rente	2[illegible]75	92.50
4% ungar. Goldrente	95 56	95,68
III. Orient	69,50	69,45
4% Russen de 1889	98,40	98,40
4% unifiz. Egypter	100,15	100,70
4% Spanier äußere Anleihe	66,62	66,00
Convert Türken	22 07½	22,07½
Türkische Looje	88,87½	89,30
4% privil. Türk.-Obligationen	445,50	446,50
Franzosen	645,00	643,75
Lombarden	242,50	243,75
Banque ottomane	594,00	593,00
„ de Paris	667,00	665,00
„ d'escompte	160,00	160,00
Credit foncier	963,00	960,00
„ mobilier	135,00	135,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	391,80	390,00
Suezkanal-Aktien	2690,00	2680,00
Credit Lyonnais	762,00	761,00
B. de France	3920,00	3905,00
Tabacs Ottom.	371,00	369,06
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122$\frac{5}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,23½	25,22½
Cheque auf London	25,25	25,24
Wechsel Amsterdam k.	206,00	206,00
„ Wien k.	202,00	202,75
„ Madrid k.	430,50	431,00
Comptoir d'Escompte, neue	488,75	—,—
Robinson-Aktien	110 62	107,50
Portugiesen	22,87	22,81
3% Russen	78,55	78,40
Privatdiskont	$2\frac{3}{10}$	$2\frac{1}{8}$

Hamburg, 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 74,50, per September 73,50, per Dezember 72,75, per März 72,25. — Ruhig.

Hamburg, 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 18,30, per August 18,47½, per September 16,97½, per Oktober 14,62½. Schwächer.

Bremen, 9. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,90 B. — Baumwolle anziehend.

Amsterdam, 9. Mai. Bancazinn 55,50.

Amsterdam, 9. Mai. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 9. Mai, Nachmittags. Weizen per Mai 181, per November 189. Roggen höher, per Mai 151, per November 142.

Antwerpen, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen steigend. Hafer fest. Gerste behauptet.

Antwerpen, 9. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez., 12¼ B., per Mai —,— bez., 12⅛ B., per Mai-Juni 12⅛ B., per September-Dezember —,— bez., 12⅛ B. Fest.

Paris, 9. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 47,50 bis 48,00. Weißer Zucker weich., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 52,37½, per Juni 52,62½, per Juli-August 53,00, per Oktober-Dezember 41,50.

Paris, 9. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 21,40, per Juni 21,80, per Juli-August 22,20, per September-Dezember 22,80. Roggen ruhig, per Mai 14,90, per September-Dezember 15,90. Mehl ruhig, per Mai 47,10, per Juni 47,60, per Juli-August 48,60, per September-Dezember 50,10. Rüböl weich., per Mai 60,50, per Juni 60,75, per Juli-August 61,75, per September-Dezember 63,00. Spiritus ruh., per Mai 48,50, per Juni 48,75, per Juli-August 48,25, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 9. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 89,00, per September 89,50, per Dezember 89,25. Ruhig.

London, 9. Mai. 96 prozent. Javazucker loko 18,37, ruhig. Rübenrohzucker loko 18,37, thätig. Centrifugalzucker —,—.

London, 9. Mai. Chili-Kupfer 44,12, per drei Monat 44$\frac{9}{16}$.

London, 9. Mai, 2 Uhr 5 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 92 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 40 Sh. 5 d.

London, 9. Mai. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Liverpool, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen 2 d. höher, Mehl fest, Mais stetig.

Hull, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen 1 Sh. höher. — Wetter: Schön.

Glasgow, 9. Mai, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 6 d.

Glasgow, 9. Mai. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7217 Tons gegen 5607 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 9. Mai. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Mai —,—, Weizen per Juli 83,25.

Newyork, 9. Mai. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 80 000, do. nach Frankreich 11 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 88 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 13 000 Qrts.

Wasserstand.

Stettin, 10. Mai. Im Hafen + 2 Fuß — Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 9 Zoll = 5,57 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 10. Mai. 19 000 steuerzahlende Einwohner des Esavolzer Komitats haben an den Kaiser ein Gesuch gerichtet, in welchem sie auf das Verderbliche der Zivilehe hinweisen und den Kaiser bitten, derselbe möge die Dogmen der katholischen Kirche schützen und dadurch den inneren Frieden des Landes sichern. In dem Gesuch wird ferner bemerkt, daß die Regierung nur solche Gesetzentwürfe vorlegen sollte, durch welche die Heiligkeit der kirchlichen Ehe auch fernerhin anerkannt wird.

Brüssel, 10. Mai. Das Progressisten-Blatt die „Reform" bespricht die Rede des Kaisers von Deutschland, welche derselbe gestern an die Generale und Stabsoffiziere gerichtet hat; sie bezeichnet die Rede als einen Versuch in den Wahlkampf einzugreifen. Dem gegenüber hebt das Blatt die Stärke des allgemeinen Wahlrechts hervor.

Der „Courier de Bruxelles" regt den Gedanken einer allgemeinen Abrüstung an und behauptet, daß das Elend Belgiens durch den Militarismus hervorgerufen sei. Er versucht nachzuweisen, daß die Staatsschuld Belgiens durch die außerordentliche Militärlast bereits auf 2 Milliarden gestiegen sei.

Paris, 10. Mai. Nach Mittheilungen, welche an die Sanitätskommission gelangten, kamen in Morbihan 28 Cholerafälle vor, von denen 14 mit dem Tode verliefen. Auch die Typhuserkrankungen nehmen zu.

Paris, 10. Mai. Der Redakteur des „Gaulois" hat den Feldmarschall Canrobert bezüglich der zweijährigen Dienstzeit interviewt. Derselbe sagte: „Ich für mein Theil würde nie für ein solches Gesetz stimmen. Die französischen und die deutschen Armeen seien nicht zu vergleichen; auf die Zahl der Soldaten komme es nicht an, mit einer Handvoll entschlossener Männer könne man Alles thun. Wenn Caprivi sage, Jena sei nicht mit Sedan zu vergleichen, so irrt er — die Geschichte werde ihm Unrecht geben."

Lille, 10. Mai. Unter den 800 Ausständigen des Weberei-Gewerbes, welche sich bisher ruhig verhielten, zeigt sich jetzt große Erregung, so daß Unruhen befürchtet werden.

Belgrad, 10. Mai. Die Exkönigin Natalie benachrichtigte König Alexander davon, daß sie vorläufig nur für eine kurze Dauer und allein nach Serbien kommen werde. Erst dann, wenn in der Skupschtina keine Stimmen gegen die Rückkehr laut werden, würde sie und der König Milan dauernden Aufenthalt in Serbien nehmen.

Newyork, 9. Mai. Während eines Wirbelsturmes wurden bei Edmund, Ohio, drei Personen getödtet und einige zwanzig Häuser in Trümmer gelegt.

Bei Lafayette ist ein Expreßzug entgleist. Sieben Personen sind todt, darunter der Deutsche Otto Gesselson aus Montreal. Sechs Passagiere sind schwer verwundet.

Aus Ottawa wird gemeldet: Nachrichten aus Manitoba und den Nordwest-Territorien bezüglich der Ernte-Aussichten konstatiren, daß trotz des verspätet eingetretenen Frühjahrs ein Drittel der Aussaat vollendet ist. Das Wetter sei jetzt prächtig und man hoffe, die Aussaat diese Woche beendigen zu können.